

werden die Spalten oder deren Anzahl mit 20 Pf. jedes aus Satz mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestellen die Zeit 40 Pf. Erhalten in drückend postfrei. Sonntags und Feiertagen einmal, sonst gewöhnlich.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

# Saale-Beitung.

Dreihögler Jahrgang.

**Bezugspreis**  
In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postamtlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 7 M., einmonatlich 1 M., eine Reichsstadt-Bestellung werden von allen Reichspostanstalten angenommen.  
Nr. 5582 des amtl. Zeit-Verz.  
Für die Expedition verantwortlich:  
Dr. Ernst Schulze in Halle.  
(Verantwortlichmachung mit Verlin, Verlags. Magdeburg 10.  
Kaufhaus-Str. 176)

Nr. 549.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 22. November.

1896.

## Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb ohne Ausnahme täglich zweimal sofort nach Erscheinen mit den nächsten Hügen versandt.

Für Halle, Siebichsenstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Ausdrückern und den verschiedenen Abgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgens- und Abends-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die Abonnementsgebühr für den Monat Dezember 0,85 M., bei zweimaliger Zustellung 1 M.

## Die Expedition.

## Die Organisation des ärztlichen Standes.

In diesem Monat tritt unter dem Vorsitz des Kultusministers in Berlin eine Versammlung von Vertretern der Kreisärzten zusammen, um über die Einschränkung der Kurpfuscherei, vor allem aber darüber zu beraten, ob es ratsam sei, den ärztlichen Stand aus der Gewerbeordnung herauszunehmen, und gegebenenfalls, welche Konsequenzen daraus zu knüpfen seien. Bei der eminenten Wichtigkeit der Sache für das Volkswohl mögen einige Ausführungen über diese Angelegenheit hier Platz finden, die Dr. med. H. Wehberg in Düsseldorf in der in Nr. 10 erschienenen „Deutschen Volkstimme“ veröffentlicht. Es ist allgemein bekannt, daß kaum ein abendlicher Beruf durch die Verarmung der Bevölkerung in so hohem wirtschaftlichen und moralischen Befinden gelitten hat als der ärztliche. Die Einnahmen der armeren Ärzte sind durch die Zahlungsunfähigkeit vieler Klienten ganz bedeutend gemindert, wozu noch kommt, daß die zu Gunsten der Arbeiter inaugurierte, an sich ganz vortreffliche Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung, besonders der Krankenfürsorge, eine große Zahl von Kranken von vornherein auf eine relativ kleine Anzahl von Ärzten hinwirft. Denn die meisten Krankenfürsorge-Institute sind für vortheilhaft, wenn sie mit einzelnen Ärzten zu thun haben, als wenn sie erst durch den Vorstand der ärztlichen Vereine mit ihnen verkehren können. Auch sollte die Beförderung der ärztlichen Vereine, wenn sie nicht angelegentlichste, welche ein größeres Interesse an der Sache haben, als wenn sie mit vielen das Honorar zu decken müssen, den Simulanten energischer entgegenzutreten. Daraus, daß die Zahl der Ärzte beschränkt ist, ergibt sich nun ein Bestreben zum hohen Preis, wobei es natürlich zu Unterbietungen kommt. So konnte, wie Wehberg anführt, in Düsseldorf eine private Krankenfürsorge einen Arzt in einem Jahre einstellen, welcher genau für die Hälfte des Honorars sich zur Uebernahme aller bisherigen Verpflichtungen erboten hatte, obwohl dasselbe an sich schon ein sehr minimales war. Denn die Hälfte jenseit des bisherigen Arztes für die Behandlung der

Familie im Jahre ein Ausgabequantum von 240 Mark, und dabei mochten die Kranken über das gesamte Reichthum der Stadt zerstreut, mit Ausnahme der weiter entfernten Vororte. Der neue Arzt hat diese Arbeit für 120 Mark pro Familie. — Daß überall haben die Ortskrankenkassen Ärzte finden können, welche es billiger machen als die einheimischen, an allen Orten haben sich „Streitprediger“ gefunden. Dem Publikum war das natürlich ganz angenehm, es freut sich über billigen Behandlung, denn es sieht die Behandlung, die Leistungen des Arztes, meist als eine Waare an, bei der man nur nach dem Preise fragt, der sich nach Nachfrage und Angebot zu richten habe. Daß aber auch feste moralische Prinzipien bei der Krankenbehandlung in Betracht kommen, und nicht nur Geldverdien, danach fragen die Leute nicht. Auf den ärztlichen Stand sind diese Dinge von schätzbarem Einfluß geworden: das Selbstbewußtsein, die moralische Unverletzlichkeit hat genügend gewirkt.

Aber mehr noch! Die soziale Noth in der ärztlichen Welt tritt den sozialhygienischen Bestrebungen unserer Zeit hindern entgegen. Mehr und mehr hat man erkannt, daß es in der Apotheke kein einziges Heilmittel für Erkrankungen giebt, daß sie fesseln und schmerzhaften Fall von Uebermaß d. h. Uebermaßigungsmittel sind, welche die Nervensystemfunktion verändern und die Lebensenergie im Organismus lähmen. Durch die ganze ärztliche Welt geht das Verlangen — wenn man die Leistungen der besten Ärzte sieht — sich von den Medicinen zu emancipiren. Wehberg erinnert hier nur an die große Erregung in der Chirurgie, welche neuerdings sich zu dem Standpunkte durchgearbeitet hat, daß nur die höchste Keuschheit (Asepsis) notwendig ist, um die früheren großen Gefahren bei Operationen hintanzujagen. Wie aber ist das heute möglich für das Gros der Ärzte, welche nicht noch weitere Opfer bringen wollen, indem sie das Publikum unterweisen über die Art der Krankenbehandlung, welche als einzig richtige bereits anerkannt ist: die physikalische (hygienische) diätetische Heilmethode. Durch allgemeine Einführung solcher Behandlung wird das Einkommen der Ärzte noch mehr sinken, wozu noch kommt, daß die Sozialreform in ihrer Fortwirkung allmählich die Ueber der Menschen geünder machen wird.

Es wäre nun schon, wenn man die materielle und moralische Hebung des ärztlichen Standes vereinen könnte mit Maßregeln, welche die reichen moralischen Kräfte desselben der Gesamtheit, dem Fortschritt der Menschheit dienbar machen. In der That, das ist angängig, wenn man die Ärzte in einer bestimmten Weise zu Gehilfen des Staates und Lehrern des Volkes macht. Die volle Verwirklichung hat sehr viele Seiten, da sie 1. den Arzt als reinen Beamten hinstellt, der aber für ein bestimmtes Gehalt nicht bestimmt fester Leistungen zu machen hat, sondern welcher nach Willkür von dem Publikum in Anspruch genommen werden kann. Der selbige Arzt würde im Uebermaß der Arbeit unthunlich, der weniger gefragte für dasselbe Honorar wenige Dienste leisten. 2. Soll man auch in Zukunft nicht dem einzelnen Bürger erlauben, von anderen Leistungen zu fordern, welche er nicht selbst bezahlen kann. Man muß jede Anlehnung an kommunisirende Zustände, wo

eben möglich, vermeiden. Das geschieht aber nicht, wenn die Ärzte für ihre Leistungen nicht von den Kranken bezogen, ihren Krankentoffen verkaufen, sondern vom Staate honorirt werden.

Diese zwei Gründe sind neben anderen unumstößlichen wichtig genug, um die Ablehnung der gänglichen Verwirklichung des ärztlichen Berufes opportum erscheinen zu lassen. Viel mehr empfehlenswerth möchte ein anderer, von Wehberg vorgeschlagener Weg sein, gleichsam als allgemeine Fortführung der lange angeregten Medicinalreform. In der Welt, wie heute die Kreisphysiker und Kreiswundärzte, stelle man für kleine Bezirke mit beengter Einwohnerzahl, stelle man für diese Bezirke als Gesundheitsbeamte an, und zwar mit weitestlich besterem Gehalte, als heute die genannten Medicinalbeamten. Das Gehalt muß wenigstens so hoch sein, daß es den Ärzten einen gewissen Rückhalt verleiht, der sie gegenüber vielerlei Anfeindungen und Schwierigkeiten in ihrer neuen Stellung, z. B. bei Revision der Wohnräume, durch Votenbeschlüssen, Miethsänderungen, selbstthätig, energisch und intakt erhält. Vielleicht werden 2700—3000 Mark genügen. Dafür haben die Ärzte die Verpflichtung zur Revision der Wohnungen, Höfe, Schulen, überhaupt der gesammten Gesundheitsverhältnisse ihres Bezirkes.

Des ferneren nehmen alle diese becommeten Ärzte theil an allen privaten und öffentlichen Krankenfällen, denen ein öffentlich-rechtlicher Charakter, auch in Bezug auf Anstellung der Ärzte, zu geben ist. In diese Krankenfälle sind sämtliche Familienmitglieder einzubeziehen, und die Beziehung geschieht nach festem Ausgabequantum, welches pro Kopf und Familie festgesetzt wird, und welches unter die Ärzte nach ihren Leistungen — durch die Zahl der Krankenfälle eine nachjeweile — vertheilt wird. Demnach ist den Krankenfällen, welche das Honorar selbst ausbringen, die Wahl des Arztes eine nachgewiesene, welche durch Ausschreibung gescheit, denn nichts erfordert für alle Theile unwillkürlich, als ein bestimmter Arzt für eine Familie, welche kein Vertrauen zu ihm und seiner Behandlungsmethode hat. Criminalsünden, wie Geburtshilfe und Chirurgie, sind nach bestimmten, allgemein gültigen Sätzen von den Krankenfällen zu zahlen. Im Laufe der weiteren Sozialreform werden alle Staatsangehörigen in die Krankenfälle einbezogen werden, obwohl jedem die Wahl eines Nichtfamiliars gegen eigene Bezahlung frei steht. In der Uebergangsperiode wird der Lebenslohn der Ärzte, welche diese Anstellung finden oder sie nicht wollen, seine Preis wesentlich bei den nicht Vertheilbaren finden müssen; weiterhin wird die Zahl der Ärzte sich vermehren müssen, zumal bei fortschreitender Sanierung der Gesundheitsverhältnisse der becommeten Arzt einen größeren Bezirk erhalten wird.

Die Anstellung der Gesundheitsbeamten wird eine freiwillige sein, und zwar dann nach der Stückzahl. Es hat in der That keinen Vertheil, welche ihre besten Eigenschaften der Stadt nach Tadel zu opfern, in irgend einer Weise zu bevorzugen. Vor allem auch wird für diese Ärzte die Freiheit der politischen und wissenschaftlichen Ueberzeugung gefordert, die Freiheit, selbst die in den eigenen Reihen sich wissenschaftlich gebende Kurpfuscherei bekämpfen zu können.

## Kunst und Künstler im Dienste des Christenthums.

V.

### Friedhofskunst und Gräberplastik.

Setzt wir unsere letzte Betrachtung über „die Kunst des Friedhofes“ an dieser Stelle angeschlossen, sind es nur wenige bedeutende Werke der Sculptur, die aus Friedhöfen großer und mittlerer Städte Platz gefunden haben, wenn auch die Berliner Anlagen manchen kostbaren Werk der Architektur in glänzenden Ornamenten aufzuweisen haben. Auch in Deutschland und Kunsthandel ist es leider immer noch gewissermaßen ein Verbrechen, ein Friedhof für einen Künstler zu betreten, daß der Feind der Friedhofskunst der „Vater“ ist, in dem die „Denkmäler“ für und fertig bis auf den goldenen Namen, Geburts- und Sterbetag zum feierlichen Verkauf bereit stehen und schnell auf das Grab gesetzt werden können. Diese Steine in politen Granit und anderen Material sind nicht etwa in der Werkstätte des Steinmetzen entstanden, der sie zum Kauf anbietet, sondern sie sind an Industriepfählen, meist da wo das Gestein gewonnen wird, mit mechanischen Hilfsmitteln gefertigt und werden mit kaufmännischen Gesicht vertrieben, so daß ein Besuch der deutschen Friedhöfe immer dasselbe Bild bietet, wenn der eine oder andere sich nicht durch gärtnerische Anlagen ansieht. So findet deutsche, schweizerische und italienische Grabdenkmäler-Fabriken ihre Meistenden mit illustrirten Preislisten ihrer Erzeugnisse: Platten, Pflastersteine, Kreuze, Stele, Obelisk, Säulen, ja sogar Sulpturwerke, die man allerorts wiederfindet, besonders bei einer Reise niederösterreichischen Klammern- und Engeln, der man überall, und auf manchen Friedhöfen in so und so viel gleichen Exemplaren findet, alle nach ein und demselben Modell in Marmor ausgehauen. Und wenn man nach dem Namen des erfindenden Bildhauers an der Platte der Figur nach, so sieht nicht dieser, sondern der Name des Steinmetzen da, der den Engel bezogen und an die Trauernden verkauft hat. — Diese Augenbezauber, unter den billigsten Verordnungen in Cararra oder sonst wo gemacht, kaufmännisch verwerthet, rührt denn auch die Kunst, so weit sie auf den Friedhof Bezug hat, mehr und mehr, und mit der ärztlichen Kunst ist es leider nicht anders. Für Stadt- und Dorfkirchen beziehen die Kirchenverwaltungen, wenn nicht das ganze bewegliche Kircheninventar: Altäre, Kreuzige, Leuchter, Kandelaber, Taufsteine oder Becken u. a., so doch den etwaigen Bildwerthschmuck dazu aus Steinbildhauerfabriken und Holzschneidwerk-

stätten aus Tirol, Westfalen u. a. Gegenden für wenig Geld, und dadurch werden heimische Künstler vernachlässigt und schwer geschädigt. Was soll daraus werden in der Zeit, wo von einem Aufschwung der Kunst so viel geredet wird, wo gewaltige Denkmäler für große Männer in jeder Stadt entstehen und die Malerei den Gipfel des Säkulars zu erklimmen gerüstet dasteht!

Was soll denn nun geschehen, um unsere Todtenstätten zu den pietätvollen Eintritten wieder zu verhehlen, wie er, in der Zeit des 16. Jahrhunderts besonders, und selbst auf Dorfriedhöfen zu finden war?

Wir haben seit Jahren versucht, durch Vorträge, Ausstellungen griechischer, römischer, mittelalterlicher, vorchristlicher Werke der Renaissance, durch Ausflüge in Kunst u. a. Zeit- und Sachgeschichten des Interesses für die Kunst des Friedhofes zu beleben und wieder neu zu erwecken, leider aber vergebens in Ansehung evangelischer Todtenstätten. Ist es dagegen nicht Zeit zu befragen, wenn wir hören und sehen müssen, wie die Plastik für ihre Todten eine viel größere ist bei uneren katholischen Brüdern, deren Grabstätten wir vielfach durch die Kunst gedeckt finden? — Wenn wir am Allerheiligentage die Gräber mit Blumen und abends durch Lichter und Todtenleuchten wundervoll geschmückt finden?

An dieser Stelle haben wir auch von dem schönsten der deutschen Friedhöfe gesprochen, von der in jeder Hinsicht praktischen, hygienisch vollendeten, gärtnerisch über allen andern Friedhöfen stehenden Anlage, die von dem feinsthätigen und für landschaftliche Schönheit hochempfindlichen Künstler, dem Architekten Wilh. Schadow in Hamburg in Ohlsdorf, angelegt und seit 14 Jahren gepflanzt ist. Aber auch dort, wenn man auf den so häufig wie vorstehend angelegten Wegen für Einzel- oder Familiengrabstätten nach künstlerischen Denkmälern sich umsieht, muß man sie finden und findet sie nur sehr ver einzelt. Die „Gräberplastik“ auf einem Friedhofe ist in den Hamburger „Nachrichten“ jüngst einer eingehenden Betrachtung gewürdigt worden und weil sich die von uns ausgeprochenen Ansichten und Befürwörungen anschließt, theilen wir hier das Wesentliche daraus mit.

Der Auftrag von H. L. Wallsee zählt Beweise auf, wie der Ohlsdorfer Friedhof, wenn auch langsam, so doch stetig an Grabdenkmälern von künstlerischer Bedeutung zunimmt. Er bespricht in selbes, das des Dr. Paul Wirth, der 1892 an Cholera verstarb, folgendermaßen: „Ein wie vom Uebermaß des Leides überwältigter Genius hat sich trauernd auf einem felsblock niedergelassen. Die Finger der schlaff hängenden Hand halten nur mehr lose die verstumme Harfe. Das ist das Denkmal, das so schlicht ist in der Empfindung, dem

Kostenpunkt nach besitzt der Ohlsdorfer Friedhof viele Grabdenkmäler von nicht geringem Werth. Doch was der Mehrzahl dieser kostbaren Denkmäler abgeht, und was das Denkmal des schlichten Kunstschaffers nicht, das ist die persönliche Hinweis auf das, was der Verlebte im Leben vorgetrieben, was er geleistet hat, und wodurch er in der Erinnerung lebendig geblieben ist bis heute. Und das nicht allein nur in der Erinnerung derer, die ihn gekannt haben. Auch der Fremde, der vor diesem Denkmal steht, empfindet gleich, wie es nur für den erachtet und geschaffen ist, dessen Grab es schmückt, und daß es nicht angäbe, daselbe Denkmal auch als Grab des ersten besten anderen zu verpacken, oder gar es Grabesmäßig zu verpacken, wie dies mit den aus der Unfallzeit des vorigen Jahrhunderts, oder aus der Renaissance-Periode herüber gekommenen landschaftlichen Dugend-Grabmälern, den Genien mit der gekrümmten Fackel, den Todtenkränzen, dem gebrochenen Säulen u. d. h. ist. Denn selbst wenn man dem trauernden Genies die Veier aus den Fingern löste, bliebe in diesem veredelten Schmerzensausdruck noch so viel des Bredelens zurück, daß jeder Vorübergehende empfinde, was das Leben, um das dieser Genius trauert, durch irgend eine adelnde Eigenschaft ausgezeichnet gewesen ist vor vielen.“

Es wäre indessen verkehrt, zu glauben, daß nur durch besondere Eigenschaften im Leben ausgezeichnet gewesene Menschen die Berechtigung und auch die Befähigung haben, den Willener zu anzuregen, daß er in ständliche ist, ihr Angeordnet künstlerisch festzuhalten. Denn die Berechtigung und Befähigung besitzt jeder — und durch diesen Tod ein ihm abelndes Erwas, das ihn hoch hinausbreitet über das Gemeine, und das den Künstler befähigt, sein Andenken in einem künstlerischen Werke festzuhalten. Von dieser Empfindung durchdrungen war die attische Kunst, deren in der Gräberstraße zu Athen aufgerichtete Denkmäler uns heute noch ergreifen und rühren, ohne daß wir wissen oder auch nur fragen, wer diejenige gewesen sind, von denen diese Denkmäler erzählen, oder von wem sie gemacht sind.“

Von Daus in Rom befindet sich auf dem Ohlsdorfer Friedhofe ein in Marmor ausgeführtes Grabdenkmal, eine sitzende weibliche Figur in antik fälliger Gewandung, die den Kopf wie im Aufblick nach dem Flug der Wolken leicht und behoben hält. Auch von dem jüngst verstorbenen Bildhauer E. Pfeiffer ist dessen letzte Arbeit hier zu nennen; sie zeigt vor einer Ornamentwand zwei in Marmor ausgeführte Figuren: eine junge Frau, sitzend, daneben ein Kind, das sich mit frommem Aufblick eng an die Seite dieser jungen Frau schmiegt. Die Erklärung ist nicht schwer, wenn man auch die Personen nicht





**Paul Sehauseil & Co.**

Bankgeschäft  
Halle a. S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.  
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).  
An- und Verkauf von Werthpapieren.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Wechsel-Domicilstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung. Verloosungs-Controle. Privat-Tresore (einzeln vermieibar).

# Julius Blüthner.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

## Flügel und Pianinos.

Prämiiert mit elf ersten Weltausstellungs-Preisen.

Filiale in Halle a. S., Poststrasse 21.

Patent-Muster- und Nachmachungen erbedigt prompt, sachgemäß und billig.  
R. Dreyer, Anhalter Str. 8. (r)

Passend zu Weihnachten.



Zähne und ganze Gebisse  
jede ohne Schmerz in 1/2 h. schmerzlos ein-  
billig, billig.

Flombiren und Reparaturen sofort.  
Privat-Zahnklinik Markt 14. 11.



## Centralheizungs-Anlagen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdruck — Niederdruck - Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Reflexionsregulierung der einzelnen Oefen, Warmwasserheizungen und combineirte Systeme für Privats, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trockenanlagen für getrocknete Hefen, Dampfboiler, Warmwasserbereitung etc., sowie Aufhebbrunn u. Hebanaturen übernehmend.  
**Dicker & Werneburg,** Thurmstr. 123, Fernspr. 31.



Infusions-Geschäft für Elektrotechnik. Elektr. Glühlampen, Elektr. Kraftübertragung, Telephon, Gas-Telegraphen, Blüthleiten, Großes Lager aller in's Fach schlagender Artikel. (c)

K. Rast, Elektrotechniker Halle a. S., Steinstraße 10.

## Schulze & Petermann,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 56, 1 Tr.

empfehlen große Auswahl

**Kleiderstoffe,** schwarz und farbig, per Meter 40 Pfg. bis 3,50 Mk.

**Anzugstoffe** für Herren und Knaben, per Meter 1,75 bis 9,50 Mk.

Leinen- und Baumwollwaaren, Gardinen, Tüdel- u. Wirtschaftsschürzen, Kinderschürzen von 20 Pfg. an.

Rester. — Specialität: schwarze Schürzen-Rester.

## Zu Weihnachten.



## Gasglühlichtkörper „Halensis“

über 100 Leuchterzen mit blendend weißem Licht, größte Haltbarkeit, kann in die Hand genommen werden ohne zu zerbrechen. Anlagen werden schnell auszuführen. Abonnement billig.  
Telephon 556.  
Mausfelder Straße 9.

**A. Binder.**

Möbel-Industrie.  
Atelier für Innendecorationen.

**Gebr. Bethmann, Halle a. S.,**

Gr. Steinstr. 79.

Grossartige überr-schende Auswahl grundgediegener geschmackvoll gearbeiteter Waaren aufgestellt in Musterzimmern.

Solide Preise.

Prämiiert: Liverpool, Amsterdam, Antwerpen, Leipzig, Halle a. S. etc.



Erste größte Halleische Schnell-Reparatur-Anstalt für Schuhwaaren empfiehlt sich zur sauberen Ausföhrung aller in's Fach schlagenden Reparaturen.

Durch Fachkenntnisse, langjährige Erfahrung, vortheil-hafte Einföhrte aus ersten Qualitäten und bedeutende Verzögrung meines Geschöftes bin ich in der Lage, alle Arbeiten sauber in kürzester Zeit und zu soliden Preisen zu liefern.  
J. Altmann, Breite Straße, Ecke Weinst.

## Automatischer Gas-Erzeugungs-Apparat „HELIOS“

für Fabriken, Landhäuser, Hotels etc. in Grössen von 12 bis 300 Flammen.

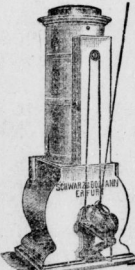
Zur Beleuchtung, Heizung, Motorbetrieb und jeden anderen gewerblichen Zweck. Absolut gefahrlos und ohne Concession in jedem Raum ansetzbar.

Geringster Raumbedarf (ca. 1 □ M). Jederzeit betriebsfertig und völlig automatisch arbeitend, Störungen u. Reparaturen ausgeschlossen. Keine Reinigung, keine schädlichen Nebenprodukte und Dün-ge.

Angenehmer und billiger wie jede andere Beleuchtung. In Referenzen aus Industrie- u. Privatkreisen, u. a. Herzogl. Schlossverwaltung, Koonau b. Coburg, Porzellanfabrik A. W. Fr. Kister in Scheibitz, Hotel zum Löwen in Kahlitz, Hotel Kaiserhof in Ruhla.

Übernahme der completen Anlagen incl. Rohrleitung und Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate etc.

**Schwarz & Bomann, Erfurt, Bahnhofstr. 38.** Maschinen- u. Werkzeughandlung. Technisches Bureau. Bezirksvertreter überall gesucht. (Installations-Geschäfte bevorzugt).



## Photographi'sche

Apparate u. alle Bedarfs-Artikel. Billigste Preise. Eigene Fabrik.

**Max Wergien**

4 Neuhäuser 4. Preisliste kostenlos. (s)

Est Hineische Mandarin-Ganz-Dannen garantiert neu und schön gerichtet. Das Bund Mark 2,55, 3 Pfg. zum geüb. Dersett anerkennend, unbeschaffen an Qualität und größter Gültigkeit. Neue Fernennungsarbeiten. Besetzt zur. Berlin des. Buchhandl. Postfach 10. Berlin, große u. kleine, Heinrich Weisenberg, Berlin 10, Landsberger Str. 39.

## Görs & Kallmann-Pianos

im Preise von Mk. 600—900, prämiirt Berlin 1896 mit der höchsten Auszeichnung, welche die Jury vertheilen konnte.

Allein-Vertretung für Halle a. S. **Albert Hoffmann,** Am Riebeckplatz, — 10 Jahre Garantie. —

ist die beste.

Die Expeditionen der Zeits- u. Zeitung befinden sich Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und Markt 24 (Wanzengebäude).

# Frage Euren Arzt über Malton-Wein

Deutsche Weine aus deutschem Malz. **Malton-Sherry** **Malton-Tokayer** vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extrareichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine. Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Malzweinen, wie sie wohl im Handel vorkommen und lediglich Gemische von Malz-extract und Wein sind. Die Malton-Weine sind ausschließlich Gärungsproducte. Per Flasche 3/4 Liter Mark 2.— Vorräthig in Apotheken und besseren Handlungen. Hauptdepot: **Otto Titeme,** Halle a. S.

Für den Anzeigenheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.